

Volker Pingel, *Die vorgeschichtlichen Goldfunde der Iberischen Halbinsel. Eine Archäologische Untersuchung zur Auswertung der Spektralanalysen*. Madrider Forschungen, Band 17. Verlag Walter De Gruyter, Berlin 1992. 321 Seiten mit 60 Abbildungen und Karten, 111 Tafeln.

Ein Schicksal, wie es diesem Buch widerfahren ist, möchte man keiner Publikation wünschen: schon in den 60er Jahren als geisteswissenschaftliche Begleituntersuchung zu den "Studien zu den Anfängen der Metallurgie" konzipiert und mit Materialaufnahmen von anderen vorbereitet, 1971 dem Verf. anvertraut, nur sechs Jahre später als Habilitationsschrift an der Universität Marburg vorgelegt, zum Druck vorgesehen zunächst als Band der "Studien zu den Anfängen der Metallurgie" (SAM 6, als solcher auch schon zitiert), dann für die Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zum Druck vorbereitet, schließlich als spanisches Thema par excellence für die renommierte Reihe der Madrider Beiträge des Deutschen Archäologischen Instituts nochmals neu eingerichtet und dort 1992 erschienen, 15 Jahre, nachdem Verf. das Manuskript zum ersten Mal aus der Hand gelegt hatte! – Daß der Rez. seinerseits mit der Besprechung arg in Verzug ist, wofür er den Verf. ebenso wie die Leserschaft dieser Zeitschrift sehr um Nachsicht bitten muß, fällt nach einem solchen Zeitablauf kaum noch ernsthaft ins Gewicht.

Verf., der seine Untersuchung zunächst nur bis an die Schwelle des 1. Jts. v. Chr. geführt hatte (hier setzt nach spanischem Sprachgebrauch die 'Proto-historia' ein), nimmt sinnvollerweise alle vorrömischen Epochen zum Thema. Der auf den ersten Blick etwas enigmatische Untertitel erklärt sich aus der Genese der Untersuchung: Sie war ursprünglich als archäologischer Teil einer interdisziplinär entworfenen Reihe angelegt, in der den naturwissenschaftlichen Metallanalysen der vorgestellten Goldfunde eine nicht unerhebliche Rolle zugedacht war. Diese Metallanalysen haben ihre Aufgabe in der Nutzung durch den Verf. bis zu einem gewissen Grade auch erfüllt. Sie wurden von A. HARTMANN allerdings schon 1982 veröffentlicht (Prähistorische Goldfunde aus Europa 2. Spektralanalytische Untersuchungen und deren Auswertung. SAM 5) und haben in der Forschung seitdem erhebliche Zweifel ausgelöst (vgl. zur Diskussion insgesamt die treffenden Bemerkungen von J. MUHLY, *Am. Journal Arch.* 93, 1989, 603 f., vom Verf. anscheinend nicht berücksichtigt). Die Analysenergebnisse werden denn auch nur jeweils am Ende der größeren Kapitel kurz resümiert und auf ihre Nutzbarkeit zur Erläuterung archäologischer Beobachtungen kritisch überprüft (S. 24–29; 86–94; 125–132; 153–158).

Was Verf. trotz dieser mannigfachen Hindernisse schließlich vorgelegt hat, ist nicht mehr und nicht weniger als der Titel verspricht: eine äußerst gründliche, ausführliche und umfassende archäologische Untersuchung aller wichtigen Goldfunde aus dem Boden der Iberischen Halbinsel, verlässliches Instrument für kommende Jahre oder gar Jahrzehnte. Die Arbeit ist entsprechend den herkömmlichen Epochen klar gegliedert in "Kupferzeit" (S. 4–29), "Bronzezeit" (S. 30–98) und "Eisenzeit" (S. 99–158); es folgt eine Diskussion der Goldlagerstätten (S. 159–184) und schließlich der Katalog der in die Untersuchung einbe-

zogenen Funde, nach Ländern (Spanien, Portugal) und Provinzen geordnet (S. 201–308, mit Nachträgen S. 309–315). Die Bebilderung bleibt leider, angesichts der faszinierenden Materialgruppe, eher enttäuschend (vgl. dagegen, als Sonderheft der Zeitschrift *Revista de Arqueología* [Madrid] 1989 erschienen, J. A. GARCÍA CASTRO [Hrsg.], *El oro en la España Prerromana*, mit z. T. hervorragenden Farbaufnahmen).

Ärgerlich sind Defizite, die allerdings aus der Entstehungsgeschichte des Buches zu erklären sind: Zur Bronzeschale aus dem 'Schatz'fund von Berzocana ist der Aufsatz von P. SCHAUER, *Orient im spätbronze- und früheisenzeitlichen Occident*. *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 175 ff. ebensowenig herangezogen wie die ein Jahr später am selben Ort erschienene zweite Theodor-Mommsen-Vorlesung des Rez.; als letzte Arbeit zu den sog. Ritzstelen im Südwesten der Halbinsel wird der Aufsatz des Verf. in den *Hamburger Beiträgen zur Archäologie* 4, 1974 genannt, die den Umfang mehr als verdoppelnde zweite Auflage von J. BLÁZQUEZ, *Tartessos y los orígenes de la colonización fenicia en occidente* (1975; vgl. REZ., *Bonner Jahrb.* 176, 1976, 452–455) ist dagegen nicht zur Kenntnis genommen: Erscheinungen einer gewissen Veraltung, deren sich leicht noch mehrere nennen ließen und die aus der komplizierten 'Stratigraphie' der Arbeit resultieren. Sie war schon zum Zeitpunkt des Erscheinens keine 'summa artis' für den Neuling in der Materie, ist aber für den Kenner ein nicht leicht entbehrliches Compendium und 'reference-book' auf einem immer noch unübersichtlichen Arbeitsfeld.

Die Untersuchung der 379 in den Katalog bzw. die Nachträge aufgenommenen, z. T. (bei Hort- und Grabfunden) viele Unternummern umfassenden Goldfunde läßt sowohl in der Zeit der Anfänge der Goldmetallurgie in der frühen Kupferzeit als auch am Übergang von der Spätbronzezeit zur frühen Eisenzeit Verbindungen mit dem ostmediterranen Kulturraum, bzw. Einflüsse und Anstöße von dort, erkennen. Daneben stehen, zu unterschiedlichen Zeiten, auch mitteleuropäische Anregungen und westeuropäische ('atlantische') Kulturelemente (die wichtige Arbeit von A. COFFYN, *Le bronze final atlantique dans la Péninsule Ibérique* [1985] wird leider nur unter den Literaturnachträgen erwähnt).

Das Bild, das sich aus allem ergibt, hat Verf. in zwei kurzen Absätzen am Ende seiner Einleitung in treffender Formulierung wie folgt beschrieben: "Der Reichtum an natürlichen Goldvorkommen gab . . . immer wieder die Möglichkeit, intensive wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen, auch über weite Entfernungen, aufzunehmen bzw. aufrechtzuerhalten. In einem faszinierenden Wechselspiel von Anregen und Aufnehmen, Geben und Nehmen zwischen den Hochkulturen des Mittelmeeres und den 'barbarischen' Kulturen West- und Mitteleuropas entwickelt sich auf der Iberischen Halbinsel im Verlauf von zwei Jahrtausenden eine ausgeprägte und vielfältige Goldmetallurgie, die für die Kulturentwicklung der Halbinsel selbst und weit darüber hinaus von wesentlicher Bedeutung war". – Rez. hat dem nichts hinzuzufügen.

Hamburg

Hans Georg Niemeyer